

dere bei den Dichtern des 1. Teils, bereits vorliegender Biographien und Lebensbilder, auf die er nach den jeweiligen Kapiteln auch gewissenhaft hinweist.

Eine Besonderheit seines Buches sind aber wohl die Lebensbilder der noch lebenden »Liedermacher«. In ihnen erfährt der Leser interessante Details, die zwar nicht unbedingt immer einen direkten Bezug zu einem ihrer Lieder haben, den Dichter aber »hautnah« als Menschen erleben lassen, der seine Erfahrungen, seine Vorlieben, seine Wünsche ... eben auch

manchmal in Liedern verarbeitet. Zuweilen staunt man gar über Interna, die hier preisgegeben werden, was aber datenschutzrechtlich sicherlich abgeklärt ist.

Dem Autor gelingt es, die ausgewählten Liederdichter zumindest punktuell³ in ihrem jeweiligen Umfeld und in unterschiedlichsten Situationen gut nachvollziehbar darzustellen. Besonders authentisch gelingt das, wenn ihre Lebenssituationen in einem Bezug zu den Texten stehen, die sie verfasst haben. Ein durchaus interessantes Buch!

Horst von der Heyden

- 1 Vgl. *Zeit & Schrift* 4/2021, S. 32.
- 2 Vgl. *Zeit & Schrift* 6/2022, S. 32–34.
- 3 Bei 20 Personen auf knapp 280 Seiten ist eine umfängliche Aufarbeitung natürlich nicht möglich, zumal der Platz noch abgezogen werden muss, der für die abgedruckten Liedtexte und die jeweiligen Bibliographien benötigt wird.

Os Guinness:

Berufung

Entdecke und folge Gottes Plan für dein Leben

Leun (Herold Schriftenmission) 2023
geb., 462 Seiten
ISBN 978-3-88936-045-8
€ 23,00

Der Begriff *Berufung* kann auf Deutsch zum ersten Mal in den Schriften Martin Luthers belegt werden. Luther nahm die mittelhochdeutschen Wörter *beruof* »Leumund« und *beruofen* »zusammenrufen, herbeirufen« und formulierte damit den in biblischen Zusammenhängen gemeinten Bedeutungschorizont.

Die Bedeutung der Berufung für jeden persönlich und für die Kultur ist hoch. So ist es z. B. ein gro-

ßer Unterschied, ob jemand seinen »Job« macht, um Geld zu verdienen oder sich selbst zu verwirklichen, oder ob er seine Tätigkeit als Berufung von Gott sieht und sich entsprechend ihm gegenüber dafür verantwortlich weiß.¹

Diesem Themenfeld widmet sich Os Guinness in seinem Buch über Berufung. Dabei geht es auch zentral um die Suche nach Sinn und Ziel des Lebens sowie um die eigene Identität und Erfüllung (»Deinen ganz persönlichen Grund für alles, was du tust«, wie es der Autor formuliert). Berufung knüpft an die Sehnsucht des Menschen nach Sinnhaftigkeit und Bestimmung an und macht klar, dass jeder Mensch auf ein bestimmtes Ziel hin geschaffen wurde, gibt der Autor zu bedenken. Guinness unternimmt u. a. einen Streifzug durch die Geschichte, die Literatur und die Bibel. Er lässt uns an eigenen



- 1 Vgl. dazu ausführlicher die Rezension des Buches von Timothy Keller: »Berufung. Eine neue Sicht für unsere Arbeit« in *Zeit & Schrift* 4/2014, S. 34f.



Erfahrungen und an solchen anderer Menschen teilhaben, greift anhand von Biographien interessanter Persönlichkeiten – Christen wie Nichtchristen – Aspekte der Berufung auf und zeigt wichtige positive und negative Elemente von Berufung und Nachfolge.

Os Guinness (* 1941) ist ein britischer Apologet, dessen Bücher im englischsprachigen Raum recht verbreitet sind. Von seinen über 30 Veröffentlichungen sind bisher nur wenige (drei) ins Deutsche übersetzt worden. Guinness, ein Nachkomme des berühmten Bierbrauers Arthur Guinness, wurde als Sohn eines Missionars in China geboren und verbrachte dort die ersten zehn Jahre seines Lebens. Später studierte er Philosophie und Theologie in London und promovierte schließlich in Oxford im Fach Soziologie. Dort – ebenso wie in Cambridge, Princeton und Stanford – war er auch Dozent. Er nennt den amerikanischen Theologen Francis Schaeffer einen seiner wichtigsten Mentoren.²

Das vorliegende Buch erschien ursprünglich 1998. Der Neuauflage von 2017 wurden einige Kapitel hinzugefügt, ebenso ein Studienteil mit Fragen zu jedem Kapitel. Die aktuelle Ausgabe enthält dreißig Kapitel mit kurzen Reflexionen über die vielfältigen Wunder der göttlichen Berufung und 78 Endnoten.

Insgesamt handelt es sich um ein sehr lesenswertes Buch. Es besticht durch Originalität, kluge Reflexionen, Nüchternheit und Präzision. Man darf allerdings nicht eine Art Ratgeber erwarten, sondern muss sich darauf einstellen, dass der Autor seinen apologeti-

schen Horizont miteinbezieht. Hier ein paar Gedankensplitter aus dem Buch:

»Das Problem des modernen Menschen ist, dass er zu viel zum Leben hat, aber zu wenig, für das es sich zu leben lohnt.«

Tolstoi: »Die Wissenschaft ist bedeutungslos, weil sie uns keine Antwort auf unsere wirklich entscheidende Frage gibt – nämlich: Was sollen wir tun und wie sollen wir leben?«

Es gehört »zur christlichen Berufung dazu, für Narren gehalten zu werden, weil dies uns ermöglicht, vor der Welt eine klare Gegenkultur einzunehmen, die dem Wesen der Welt völlig entgegengesetzt ist.«

»Der Weg, den uns die Agape weist, besagt, dass wahre Zufriedenheit und Erfüllung nur in Gott zu finden ist, weil er die größte und nie endende Kostbarkeit innerhalb und außerhalb des Universums ist.«

»Wir wissen, dass es keine wahre Berufung ohne den wahren Berufenden gibt und dass unsere Berufung nicht nur darin besteht, diejenigen zu sein, die wir *sind*, sondern diejenigen zu werden, die wir *sein sollen*.«

»Berufung ist eine Medizin gegen den großen Druck der modernen Pluralisierung, weil Jesu Ruf uns die Prioritäten und Perspektiven liefert, die wir für ein zielgerichtetes Leben in einer überfrachteten Zeit brauchen.«

Unsere Berufung »hilft uns ..., ein gutes Ende zu finden, weil sie uns ermutigt, das gesamte Urteil über unser Leben Gott zu überlassen.«

Jochen Klein

² Zu Francis Schaeffer und seinem Denken vgl. die Rezension seines Buches »Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur« in *Zeit & Schrift* 3/2015, S. 30f.